

so lange Inschrift Platz, wie sie im genannten Jahre Frau Maria, Ehefrau des Pastor Michael Papst, welche die Kanzel auf ihre Kosten malen ließ, auf derselben hatte anbringen lassen und welche aus 150 Worten bestand. Wann die jetzige Kanzel und Einfassung nebst Deckel des Taufsteins hergestellt wurden, ist nicht zu ermitteln, da die Kirchenrechnungen darüber keine Auskunft geben; aber eben dieses Schweigen dürfte ein Beweis sein dafür, daß Beides gleich der zinnernen Taufschüssel etwa zugleich mit letzterer im J. 1744 von Privatpersonen gestiftet wurde.

Die auf dem Altare befindlichen zwei großen, messingenen Leuchter sind vermuthlich dieselben, welche 1655 der damalige Besitzer des Erbgerichts, Herr Constantin Rhodte, Churfürstlich Sächs. Münzmeister in Dresden, der Kirche verehrt hat.

Ein besonderes Schicksal hatten die Abendmahlsgesäße. Im J. 1631 wurde der silberne Abendmahlskelch vom Feinde geraubt und sah man sich genöthigt, in dieser schweren Zeit bloß einen zinnernen dafür zu kaufen, welcher freilich nur 21 Groschen kostete.¹⁾ Dieser mußte vorhalten, bis bessere Zeiten kamen, und das geschah 1663, wo aus dem Kirchenvermögen 10 Thaler entnommen wurden und die Gemeinde 16 Thaler beisteuerte, wofür ein neuer silberner Kelch beigebracht wurde. Leider diente dieser zu seinem heiligen Zwecke nur 12 Jahre, denn 1675 stahl denselben in der Nacht des 8. September nebst 20 Schock Groschen (etwa 55 Thaler) ein Dieb aus der Sacristey und mußte der frühere zinnerne Kelch wieder in Gebrauch genommen werden, der jedoch allmählig so schadhast wurde, daß das Gemeindeglied Michael Tränkner 1699 einen neuen, ebenfalls zinnernen Kelch für die Kirche kaufte und dazu eine Hostien-schachtel von gleichem Metall.²⁾ Der jetzige größere silberne Kelch ist jedenfalls auch eine in späterer Zeit der Kirche gewidmete Opfergabe, weil die Kirchenrechnungen von seinem Ankaufe nichts melden. In neuester Zeit kam zu diesem ein zweiter silberner Kelch mit gleicher Patene, welchen am 18. Januar 1888 die hinterlassenen beiden Töchter des ehemaligen wohlverdienten hiesigen Kirchschullehrers Carl Christian Hölemann, Frau Laura Brunn, geb. Hölemann, und Fräulein Louise Hölemann zum hundertjährigen Geburtstage ihres Vaters der Kirche widmeten.

Oftmals begegnet man in den Kirchenrechnungen einem Ausgabenposten für die Anschaffung eines neuen oder Reparatur des alten Messgewandes. Dieses war zumeist von Seide, mit Tressen von Gold oder Silber besetzt und auf der Rückseite mit einem Kreuze von einem andersfarbigen Stoffe. Der Beschreibung nach ähnelte es dem

¹⁾ Kirchenrechnung bei Jahr 1632 im Pfarrarchive.

²⁾ Ebendaselbst bei Jahr 1699.